



**OHNMACHT**

**ohne Macht?**

**Sicherheit geht uns alle an**



## Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort
- 2 Idee und Entstehung
- 3 Ziel des Filmprojektes
- 4 Beschreibung der Filmszenen
- 5 Ergänzungen durch Presseschlagzeilen
- 6 Was ist Zivilcourage? | Werte | Zitate
- 7 Kernfragen | Leitfaden
- 8 Verhaltenstipps für Zeugen und Opfer
- 9 Strukturdaten
- 10 Auswertung der Fragebögen
- 11 Erfahrungen beim Dreh des Films
- 12 Literaturhinweise
- 13 Kontakte

## 1 Vorwort

In den letzten Jahren greift zunehmend die Mentalität des Wegschauens um sich. Klagen über soziale Kälte innerhalb der Gesellschaft nehmen zu und immer weniger Menschen stellen sich als Zeugen zur Verfügung.

Wir Projektbeteiligten sehen darin eine wachsende Gefahr für die Gesellschaft und wollen mit Unterstützung des Films versuchen, wach zu rütteln und die Problematik mehr in den öffentlichen Fokus zu rücken. Täter<sup>2</sup> von Straftaten und Ordnungsstörungen sollten Angst vor Entdeckung haben. Die Opfer von Belästigungen und Straftaten müssten sich der Unterstützung unbeteiligter Personen sicher sein können.

*Als erster Deutscher soll Otto von Bismarck das Wort »Zivilcourage« verwendet haben.*

*In einer Debatte des preußischen Landtags im Jahre 1864 wurde er wegen eines kritischen Beitrags ausgepiffen.*

*Beim Mittagessen sagte ihm ein älterer Verwandter: »Eigentlich hattest du ja ganz recht, nur sagt man so was nicht.« Da antwortete Bismarck: »Wenn du meiner Meinung warst, hättest du mir beistehen sollen« und er fügte hinzu: »Mut auf dem Schlachtfeld ist bei uns Gemeingut. Aber man wird es nicht selten finden, dass es ganz achtbaren Leuten an Zivilcourage fehlt.«<sup>1</sup>*

<sup>1</sup> Kurt Singer »Zivilcourage wagen«

<sup>2</sup> Um die Lesbarkeit des Textes zu erleichtern, verwenden wir grundsätzlich nur die männliche Form, die weibliche Form ist darin einbezogen



## »Sicherheit geht uns alle an!«

Mit dem Film »OhnMacht?« setzen wir neue Akzente auf dem Gebiet der zielgruppenorientierten Kriminalprävention.

Durch Erzeugen persönlicher Betroffenheit soll bei den Zuschauern eine Bewusstseinserschärfung und eine Bewusstseinsveränderung erzielt werden.

Er versteht sich weder als Lehr- noch als Polizeifilm. Er wurde dafür geschaffen, von Fachleuten mit entsprechender Medienkompetenz präsentiert und moderiert zu werden.

Es sollte gelingen, die Betrachter des Films dazu zu bewegen, sich mit ähnlichen Situationen konstruktiver und differenzierter auseinander zu setzen.

Dadurch sollen sie den öffentlichen Raum wieder stärker als von allen Bürgern nutzbaren Raum begreifen und angespornt werden, dieses hohe Gut als wichtigen Bestandteil der Zivilgesellschaft zu verteidigen.

Mit finanzieller Unterstützung der Stadt Fellbach und der Initiative Sicherer Landkreis war es möglich, das Projekt zu realisieren.

## 2 Idee und Entstehung

Die Idee zum Filmprojekt entstand in einer Kooperation zwischen Polizeirevier und Stabsstelle bürgerschaftliches Engagement der Stadt Fellbach im September 2003.

Die beiden Initiatoren, Gundis Bader (Stabsstelle bürgerschaftliches Engagement der Stadt Fellbach) und Klaus Auer (Revierleiter des Polizeireviers Fellbach), suchten im Anschluss daran gemeinsam nach einer passenden Schule, die bereits über Erfahrungen mit Präventionsprojekten verfügt, sowie nach weiteren Mitstreitern.

So entstand unser Projektteam, dem anfangs neben Gundis Bader und Klaus Auer, Steffen Bauerle (Jugendsachbearbeiter beim Polizeirevier Fellbach), Leo Keidel (Polizeidirektion Waiblingen) und Eva-Maria Schäfer (Oberschulamt Stuttgart) angehörten. Später kamen Regisseur Lars Henning Jung und Producer Johannes Brommer sowie Marc Gollhofer (ebenfalls Jugendsachbearbeiter beim Polizeirevier Fellbach) hinzu.

Bei der Suche nach einer geeigneten Schule wurden wir mit der Klassenstufen der Albert-Schweitzer-Hauptschule im Ortsteil Fellbach-Schmiden fündig. Im nächsten Schritt erstellten wir eine Grobkonzeption des Projektes. Mit dieser gelang es, Sponsorengelder der Stadt Fellbach und der Initiative Sicherer Landkreis zu akquirieren. Danach konnten wir das Projekt an der Filmakademie Baden-Württemberg ausschreiben.

Wir werteten die eingereichten Drehbücher aus und luden die Bewerber zur Einzelvorstellung ein. Schließlich erhielt das Filmteam, bestehend aus Regisseur Lars Henning Jung und Produzent Johannes Brommer unter Schirmherrschaft der Ewers & Lehmann Filmproduktion, den Zuschlag. Das Filmteam wählte die jugendlichen »Täter« durch ein Casting an der Albert-Schweitzer-Hauptschule aus, für die Opferrollen engagierten sie professionelle Schauspieler.

Gefilmt von fünf verdeckten Kameras, spielten die Schauspieler die Szenen nach den Anweisungen von Lars Henning Jung. Die Kameras hielten dabei auch die Reaktionen von Passanten und umstehenden Personen fest.

Im Anschluss an die verdeckt aufgenommenen Szenen führten wir, wie teilweise im Film dokumentiert, Interviews mit den Passanten, unterstützt durch Auszubildende der Stadt Fellbach und Mitarbeiter des Polizeireviers Fellbach. Die Antworten hielten wir auf Fragebögen fest. Das Ergebnis kann den allgemeinen Informationen zum Film entnommen werden.

Das Begleitheft erstellten wir in Zusammenarbeit mit Claudia Undiez (Schulsozialpädagogin am Friedensschulzentrum Fellbach-Schmidlen).

### 3 Ziel des Filmprojektes

Unzählige Straftaten ereignen sich unter den Augen der Öffentlichkeit. Deshalb hätte der Einzelne jederzeit die Möglichkeit, couragiert einzuschreiten und/oder dem Opfer zur Seite zu stehen.

Was also lag näher, als diese Problematik in einem Film aufzugreifen? Getreu dem Motto: »Bilder sagen mehr als tausend Worte« wählten wir das Medium Film als geeignetes Mittel zur Darstellung der Situation. Der Film soll alle Zuschauer zum Nachdenken anregen und die Diskussion zum Thema »Zivilcourage« fördern.

Unser Bestreben ist es, nicht nur Kinder/Jugendliche und deren Eltern, sondern alle Bürgerinnen und Bürger mit diesem Film zu sensibilisieren und zum Handeln zu ermutigen.

Das Ziel unserer Initiative für mehr Zivilcourage ist, alle Bürgerinnen und Bürger daran zu erinnern, dass sie eine Verantwortung für die Gesellschaft, für Solidarität und Hilfsbereitschaft haben, und sie zu ermutigen, diese Verantwortung auch wahrzunehmen.

Daher gilt es insbesondere, persönliche Betroffenheit hervorzurufen, denn wer wegschaut und nicht hilft, kann nächstes Mal selbst Opfer sein. Neben der Aktivierung des Helferverhaltens in der Bevölkerung zielt das Projekt auch darauf ab, das Zeugen- und Anzeigeverhalten zu fördern.

Ohne die Mithilfe der Bürgerinnen und Bürger, wäre es um die polizeiliche Aufklärung von Straftaten erheblich schlechter bestellt. So wird ein Großteil der bei der Polizei erfassten Straftaten durch die Bevölkerung bekannt. Schaulustige, die Straftaten in der Öffentlichkeit als Unterhaltung missverstehen, sind gänzlich fehl am Platze. Noch immer gibt es viel zu viele Bürger, die ein Ereignis zwar von Anfang bis Ende verfolgt haben, sich anschließend gegenüber der Polizei aber unwissend geben und sich nicht als Zeuge zur Verfügung stellen. Wer es mit der Förderung des sozialen Miteinanders und der Verantwortung für den Nächsten ernst meint, muss solchen Situationen entschlossen entgegen wirken.

Schließlich ist ein höheres Maß an Solidarität auch mit einem nicht zu vernachlässigenden Vorbeugungsaspekt verbunden: Kriminelle werden unsicher, wenn sie sich nicht mehr darauf verlassen können, durch die Passivität möglicher Zeugen Schutz vor dem Zugriff der Polizei zu finden. Es gilt aber auch, das Anzeigeverhalten zu fördern. Dazu ist es notwendig, vorhandene Hemmschwellen, sich an die Polizei zu wenden, abzubauen.

Die Bürger sollten wissen:

Bleibt ein Täter anonym, so fühlt er sich in seinem Verhalten bestätigt und wird animiert, weitere Straftaten zu begehen, denn sein Erfolg gibt ihm ja recht!

Die Opfer bleiben dabei in der Regel hilflos und verängstigt zurück. Unter Umständen kommt es bei ihnen auch zu Vermeidungsstrategien, indem sie zum Beispiel bestimmte Örtlichkeiten nicht mehr aufsuchen bzw. meiden. Damit einher geht ein Verlust an Lebensqualität.

### **Zusammenfassend verfolgen wir diese Ziele:**

- Realität bewusst machen
- Persönliche Betroffenheit erzeugen
- Zuschauer sensibilisieren
- Zuschauer zum Helfen animieren
- Möglichkeiten zum Helfen aufzeigen
- Angst überwinden, Zeuge sein und sich als Zeuge zur Verfügung
- Erkennen der eigenen Verantwortung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt
- Zivilcourage und bürgerschaftliches Engagement fördern.

## 4 Beschreibung der Filmszenen

Der Film dauert 23 Minuten und beinhaltet drei Sequenzen, in welchem folgende Handlungen dargestellt werden:

### 4.1 (Gefährliche) Körperverletzung (8,35 Minuten)

Am Fellbacher Bahnhof zur Hauptverkehrszeit

Drei Jugendliche beleidigen ein Mädchen, entreißen ihr die Handtasche, stoßen es zu Boden und traktieren es schließlich mit Schlägen und Tritten, während es um Hilfe ruft.

### 4.2 Belästigung (6,43 Minuten)

Abends auf dem Vorplatz der Schwabenlandhalle Fellbach

Eine ältere Dame wird von vier Jugendlichen verbal und körperlich belästigt und am Zutritt zu einem Musical gehindert.

### 4.3 Sachbeschädigung (6,30 Minuten)

Mittags, Fellbach, U-Bahn Endhaltestelle Berliner Platz

Vier Jugendliche treten einen öffentlichen Metallmülleimer aus der Verankerung und randalieren.

Die einzelnen Szenen sind in sich unabhängig und können auch getrennt voneinander vorgeführt werden.



## 5 Ergänzungen durch Presseschlagzeilen

**Kommentiert**  
**Wegschauen ist gefährlich**

115  
Kleinkarotte  
v. 15.05.04  
AUS DEM VERREIS  
**Jugendliche randalieren – Passanten schauen zu**  
Studenten der Film...

**Mit versteckten Kameras nach Zivilcourage gesucht**

**Fingierte Pöbeleien mit versteckter Kamera gefilmt**  
Neues Präventionsprojekt soll Zivilcourage fördern

## 6 Was ist Zivilcourage?

[Zivilcourage]:

Mutiges Verhalten, mit dem jemand seinen Unmut über etwas ohne Rücksicht auf mögliche Nachteile gegenüber Obrigkeiten, Vorgesetzten o. ä. zum Ausdruck bringt.<sup>3</sup>

### Werte, die Zivilcourage auszeichnen:

- Menschenwürde
- Freiheit
- Freie Entfaltung der Persönlichkeit
- Gleichheit
- Gerechtigkeit
- Rechtsstaatlichkeit
- Demokratie
- Toleranz
- Soziale Verantwortung
- Gemeinwohlorientierung / Wohl aller Beteiligten
- Gemeinschaftsgefühl
- Leid vermindern, Schaden abwenden, Notlagen lindern
- Bewahrung der physischen und psychischen Unversehrtheit / Integrität
- Gegen Diskriminierung
- Gegen physische und psychische Gewalt

<sup>3</sup> Duden Fremdwörterbuch

## Zitate

»Wo die Zivilcourage keine Heimat hat, reicht die Freiheit nicht weit.«  
(Willy Brandt)

»Je mehr Bürger mit Zivilcourage ein Land hat,  
desto weniger Helden wird es einmal brauchen«  
(Franca Magnani)

»An allem Unrecht, das geschieht, ist nicht nur der schuld,  
der es begeht, sondern auch der, der es nicht verhindert.«  
(Erich Kästner)

»Allein derjenige ist mutig, der auch die Furcht kennt.  
Der andere ist nur tollkühn.«  
(Willy Brandt)

## 7 Kernfragen | Leitfaden

Der Film kann nach jeder einzelnen Sequenz unterbrochen werden, um Raum für inhaltliche Diskussionen zu schaffen. Dabei könnten z.B. folgende Fragen gestellt werden:

- Was ist passiert?
- Wie haben die Zuschauer die Situation empfunden?
- Zu welchem Zeitpunkt hätten Passanten eingreifen können / müssen?
- Haben Zuschauer bereits Erfahrungen mit ähnlichen Situationen als Opfer oder Zeuge gemacht?
- Wie würden die einzelnen Zuschauer in einer solchen Situation handeln?
- Halten es die Zuschauer für möglich, selbst in eine Opferrolle zu geraten?
- Was würden sie in so einem Fall von den Passanten erwarten?
- Welche Gründe kann es für ein fehlendes Einschreiten / Hilfe holen geben?
- Was können Gründe für rückläufige Zivilcourage in unserer Gesellschaft sein? (Mögl. Antworten: Ellenbogenmentalität, Egoismus, Zeitfaktor, Schnelllebigkeit, Gleichgültigkeit...)
- Welche Faktoren können ein Einschreiten begünstigen? (Mögl. Antworten: Ort, Tageszeit, Anzahl der Täter, Publikumsverkehr, Selbstbewusstsein...)
- Wie werden die Statements der Passanten beurteilt?

- An was können sich die Zuschauer erinnern?  
Handlungsablauf?  
Täterbeschreibung?
- Spielt die Schwere der Straftat eine Rolle, ob ich einschreite oder nicht?  
(Theoretisch dürfte die Schwere natürlich keine Rolle spielen!)
- Gibt es übertragbare Situationen im Klassenzimmer?
- Wie könnte man Zivilcourage fördern?



## 8 Verhaltenstipps für Zeugen und Opfer

### Zeugen

Oberste Prämisse: »Ich helfe, ohne mich selbst in Gefahr zu bringen!«

Stichwort: kein falsches Heldentum!

- Ich fordere andere aktiv und direkt zur Mithilfe auf
- Ich organisiere Hilfe über Notruf 110
- Ich beobachte genau und präge mir das Aussehen des Täters ein
- Ich kümmere mich um die Opfer; gegebenenfalls Opfer von Täter trennen
- Ich stelle mich als Zeuge zur Verfügung
- Ich mache lautstark auf die Täter aufmerksam, um sie aus ihrer Anonymität herauszureißen

»Wer nichts tut stärkt dem Täter den Rücken und macht sich mitschuldig!«

Nichtstun kann folgende strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen:

- Unterlassene Hilfeleistung (§323c StGB)
- Strafvereitelung (§258 StGB)
- Begünstigung (§299 StGB)
- Begehung durch Unterlassen (§13 StGB)

## Opfer

### Immer das Opfer entscheidet, was Gewalt ist!

- Lautstark Hilfe anfordern, wenn möglich Passanten direkt ansprechen
- Straftaten anzeigen (Gewalt bekannt machen)
- Keine eigene Bewaffnung
- Provokationen ignorieren
- Gefahreträchtigen Situationen aus dem Weg gehen

»Wie für den Einzelnen Zivilcourage aussieht, ist nicht durch Normen festzulegen. Jeder sollte lernen, in seiner persönlichen Situation soviel Bürgermut zu entwickeln wie er jetzt kann. Es geht nicht allgemein um die Zivilcourage, sondern um die jeweils meine.«<sup>4</sup>

Es ergeben sich folgende Konsequenzen für den / die Täter:

### Täter müssen wissen / lernen:

- Dass sie nicht unbeobachtet handeln können, sondern dass andere eingreifen
- Dass sie für ihre Taten zur Rechenschaft gezogen werden
- Dass Gewalt keine akzeptable Handlungsweise ist
- Dass sie eigene Interessen nicht auf Kosten anderer durchsetzen dürfen
- Dass sie soziale Anerkennung auf legitime Art und Weise erwerben müssen

<sup>4</sup> Kurt Singer »Zivilcourage wagen«

## 9 Strukturdaten

Fellbach liegt an der Gemarkungsgrenze zu Stuttgart. Daher wird auch eine Vielzahl von Problemen aus Stuttgart nach Fellbach getragen, mit denen dann u.a. auch das Polizeirevier und die Kriminalaußenstelle (KASt) konfrontiert werden. Zur Bewältigung aller polizeilichen Aufgaben hat das Revier eine Gesamtstärke von 73 und die KASt von 9 Beamtinnen und Beamten. Darunter einen Polizeiposten im Stadtteil Fellbach-Schmiden mit 6 Beamten und den Polizeiposten Kernen mit 4 Beamten. Insgesamt werden 58642 Bürgerinnen und Bürger betreut, hiervon allein 43611 in der Stadt Fellbach. Der Ausländeranteil, bestehend aus 105 unterschiedlichen Nationalitäten, beträgt etwas mehr als 19%. Die Gesamtfläche erstreckt sich über 42,75 km<sup>2</sup>, wovon die Stadt Fellbach allein 27,7 km<sup>2</sup> einnimmt. In der Stadt gibt es 13 Schulen mit insgesamt 5153 Schülern. Darüber hinaus sind 3377 Gewerbebetriebe (diejenigen, welche gemäß der Gewerbeordnung anmeldepflichtig sind) angesiedelt und 20226 sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer gehen ihrer Arbeit in Fellbach nach, wovon der Großteil aber nicht in Fellbach wohnt.

Im Jahr 2003 bearbeitete die Polizei insgesamt 2792 Straftaten im Revierbereich, in der Stadt Fellbach waren dies allein 2429. Darunter u.a. 998 Fälle des Diebstahls, 481 Fälle der Straßenkriminalität und 382 Fälle der Sachbeschädigung. Zur Beseitigung von Schäden im öffentlichen Raum musste die Stadt im Jahr 2003 insgesamt 135.000 € aufwenden. Die Tendenz im Lauf der letzten Jahre ist steigend.

## 10 Auswertung der Fragebögen

Insgesamt wurden 39 Bürgerinnen und Bürger unterschiedlichen Alters mittels anonymisiertem Fragebogen befragt, davon 18 Personen zur Körperverletzung, sieben Passanten bezüglich der Belästigung und 14 zur Sachbeschädigung.

Was den Straftatbestand betrifft, schätzten die Befragten die jeweiligen Situationen richtig ein.

Auch empfanden alle bis auf einen Befragten die vorgefundene Situation für die Opfer als unangenehm. Oder aber sie gaben an, dass das Opfer körperlich unterlegen war. Alle erkannten auch sofort, dass das Opfer Hilfe benötigt.

Bei der Sachbeschädigung war die eine Hälfte der Befragten der Meinung, dass ein solches Verhalten nicht zu tolerieren sei. Die andere Hälfte empfand es lediglich als unangenehm bzw. ärgerlich.

Die Antworten, bezogen auf das eigene Erleben einer derartigen Situation, reichten von »nein« über »vereinzelt« bis zu »mehrmals«. Dies belegt eindringlich, dass wir alltäglich vorkommende Problembereiche ausgewählt hatten.

Sollten sie selbst Opfer werden, so wünschten sich alle Befragten, dass die Polizei verständigt, andere Personen hinzugezogen, oder aber körperlich, zumindest jedoch verbal von anderen Passanten eingeschritten werde.

Zu ihrer eigenen Untätigkeit befragt, gaben sie an, aufgrund von Angst, Unsicherheit bzw. Machtlosigkeit nicht eingeschritten zu sein. Einzelne Personen ließen die Antwort offen bzw. hielten ein eigenes Tätigwerden nicht für notwendig, da andere Personen auch nicht eingeschritten seien oder gerade deswegen, weil andere sich bereits eingemischt hätten. Als begünstigende Faktoren für ein Einschreiten wurden Mitleid, der Zuspriech anderer Personen und die Anwesenheit weiterer Unbeteiligter genannt. Diejenigen, die eingeschritten waren gaben nahezu übereinstimmend an, dass sie sich zumindest leicht unsicher gefühlt haben, bzw. nicht wussten was sie erwartet.

Allgemein verbanden die Befragten nachfolgende Begriffe mit Zivilcourage:

- Dem Opfer beistehen
- Sich als Zeuge zur Verfügung stellen
- Nicht wegschauen, hinsehen!
- Mut
- Ich helfe so gut ich kann
- Persönliche Verantwortung für öffentliche Belange

Alle – egal ob sie eingegriffen haben oder nicht - erachten Zivilcourage für notwendig! Für einige (insbesondere derjenigen, die nicht eingriffen haben) ist sie allerdings theoretisch gut, praktisch jedoch schwer umsetzbar. Der überwiegende Teil derjenigen, die eingriffen, sieht sie als selbstverständlich an, eher für die Ausnahme halten sie überwiegend diejenigen, die nichts unternahmen.

Zur Bedeutung von Zivilcourage in der heutigen Gesellschaft befragt, reichten die Antworten von »keiner Bedeutung« (3 Antworten) über »nur wenig« (16 Antworten) bis zu »hoher Bedeutung« (19 Antworten).



## 11 Erfahrungen beim Dreh des Films

Bei allen Szenen wurden fünf verdeckte Kameras und mehrere konspirative Sprechfunkgarnituren eingesetzt. Die einzelnen Szenen drehten wir bis zu fünf Mal. Zur Sicherheit während der Dreharbeiten hielten sich mehrere Polizeibeamte in Zivil am Ort des Geschehens auf, um eine mögliche Eskalation verhindern zu können.

Die schon seit geraumer Zeit subjektiv rückläufige Bereitschaft zur Zivilcourage wurde auch im Filmprojekt bestätigt. Einzelne griffen erst nach massiver Gewalteinwirkung ein, während der Großteil der Passanten einen so weitläufigen Bogen um das Geschehen machte, dass es uns kaum möglich war, diese »Fluchtbewegungen« filmisch festzuhalten. Darüber hinaus gab es einige Schaulustige, die die Szenerie offensichtlich als Unterhaltung betrachteten. Andere machten sich erst ein Bild vom Geschehen, um dann letztlich doch unterstützend einzuschreiten – besonders dann, wenn andere Passanten bereits eingeschritten waren.

Die Tatsache, dass wir für die Körperverletzung ein Setting gewählt hatten, das ein Einschreiten ziviler Passanten geradezu herausforderte (hochfrequentierter Ort, Hauptverkehrszeit, drei halbstarke jugendliche Täter, offensichtliche Unterlegenheit des weiblichen Opfers), wirft die Frage auf, ob ein anderes Täter-Opfer-Verhältnis weniger positive Reaktionen der Passanten hervorgerufen hätte.

Umso schwerer wiegt die Tatsache, dass sich in unserer Körperverletzungs-Szene nur ein Bruchteil der Passanten um das Opfer kümmerte und meist erst dann, als es bereits schreiend am Boden lag.

Erschreckend war, dass weder bei der Körperverletzung noch bei der Belästigung Notrufe bei der Polizei eingingen. Ganz anders bei der Sachbeschädigung, die einige Bürger dazu veranlasste, den Notruf zu tätigen.

## 12 Literaturhinweise

SINGER, Kurt: »Zivilcourage wagen«, E. Reinhardt, (2003)  
WALLER, Klaus: »Von Achtung bis Zivilcourage«, Kreuz (2002)  
BUNDES-UND LANDESZENTRALE BADEN-WÜRTTEMBERG FÜR  
POLIITISCHE BILDUNG, Themen und Materialien,  
»Zivilcourage lernen« (2004)

## Impressum

Stadt Fellbach  
Marktplatz 1  
70734 Fellbach

Polizeirevier Fellbach  
Cannstatter Straße 16  
70734 Fellbach

## Satz und Gestaltung

ASSOZIATION Bergmann  
Steinbeisstraße 16  
70736 Fellbach

Mit freundlicher Unterstützung



## Kontakte

### Polizeirevier Fellbach

Cannstatter Straße 16  
70734 Fellbach  
Tel: 0711/5772-100 / -150 / -151  
Fax: 0711/5772-222  
eMail: PrevFellbach@pdwn.bwl.de

### Stadt Fellbach

-Stabsstelle für  
bürgerschaftliches Engagement-  
Marktplatz 1  
70734 Fellbach  
Tel: 0711/5851-135  
Fax: 0711/5851-300  
eMail: freiwillig-aktiv@fellbach.de

### Stadt Fellbach

-Schulsozialarbeit am  
Friedensschulzentrum –  
Talstraße 4  
70736 Fellbach-Schmiden  
Tel / Fax: 0711/54041963  
eMail: claudia.undiez@fellbach.de

### Ewers & Lehmann Filmproduktion

Marbacher Straße 57  
71642 Ludwigsburg  
Tel: 0163/2665580  
eMail: j.brommer@gmx.de

### Lars Henning Jung

-Drehbuch und Regie-  
Alt-Württemberg-Allee 29  
71638 Ludwigsburg  
Tel: 0177/5803614  
eMail: larsjung@web.de